Wyss, Johann Rudolph

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali**

Band (Jahr): **16 (1830)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bungen in dieser Beziehung gehört indessen nicht hieher und mag in dem gedruckten in Bern erschienenen Nekrolog (aus welchem auch diese Skizze wörtlich enthoben), selbst nachgelesen werden, nur möge noch der Schluß desselben hier stehen: „Wir dürfen fest behaupten, daß Wyttenbachs Name wegen des vielen Schönen, Guten und Nützlichen, das er wirklich in Bern zu Stande gebracht, so lange ehrenvoll bei uns genannt wird, als Liebe zu den Wissenschaften überhaupt und Freude an der großen vaterländischen Natur in unsern Mauern geachtet seyn und blühen werden."

„Friede Gottes sei mit und über ihm!"

III. Johann Rudolph Wyß,

Professor der Philosophie, und Oberbibliothekar zu Bern. Geboren zu Bern d. 13. März 1781, gest. d. 21. März 1830.

Viel zu früh für die Seinigen, für seine Freunde, für sein Vaterland und für die schweizerische Literatur starb in Bern, nicht mehr als 49 Jahr alt, Herr J. R. Wyß, als Dichter der Jüngere, als Professor der Aeltere genannt. Mit reichen Talenten begabt und theils auf der hohen Schule seiner Vaterstadt, theils auf deutschen Universitäten gebildet, zeichnete er sich so früh aus, daß ihm schon in seinem 25. Jahre das philosophische Catheder an der neu begründeten Academie zu Bern übertragen wurde. In diesem Wirkungskreise blieb er bis zu seinem Ende thätig, und wie er, auch ausser dem Hörsaale, der Philosophie besonders in Anwendung auf das Leben Eingang zu verschaffen suchte, das zeigen seine Vorlesungen über das höchste Gut, in 2 Theilen, Tübingen 1811, die eines seiner vorzüglichsten Werke sind. Ausser dem blieb er aber auch fast keinem andern Theile des Wissens, oder doch der höhern geistigen Interessen fremd. Ganz besonders zogen ihn Geschichtforschung, schöne Literatur und Kunst an, und fanden in ihm einen eifrigen, überall aufregenden Beschützer und thätigen, geistreichen Bearbeiter. Durch schöne Sammlungen, die er sich namentlich in Beziehung auf ältere schweizerische Literatur und Kunst anlegte, wurde er vielfach auch andern Forschern nützlich, besonders aber durch die Gefälligkeit, mit der

er ihnen seine Schätze öffnete, und durch den Reichthum an Kenntnissen, den er dabei an den Tag legte. Eben deßwegen war er auch ein viel befragter Rathgeber bei Anschaffung von Büchern, besonders in der Lesegesellschaft und Stadtbibliothek. Eigenes literarisches Verdienst erwarb er sich durch mehrjährige Redaktion des schweiz. Geschichtforschers, durch Herausgabe der Berner Chroniken von Justinger, Tschachtlan und Valerius Anshelm, die er gemeinschaftlich mit seinem Freunde Hrn. Pfarrer Stierlin besorgte; durch seine gründliche Reise in das Berner-Oberland, durch mehrere Gelegenheitsreden und durch die treffliche Ausarbeitung des schon von seinem Vater entworfenen Schweizerischen Robinsons, der in's Französische, Englische und Spanische übersetzt, selbst in Nordamerika und Westindien bekannt wurde. Geschichtliche Erinnerungen in's Leben einzuführen lag ihm vorzüglich am Herzen, was er nicht einzig bei der Einführung der Laupenfeste bewies. Was er im Fache der Kunst kannte, das wissen die Mitglieder der schweizerischen Künstlergesellschaft, deren Präsident er früher war. Ganz besonders aber war er bei uns und in Deutschland als Dichter beliebt; viele Poesien von ihm stehen in deutschen Unterhaltungsblättern. Sehr anmuthig sind seine Idyllen und Volkssagen, welchen letztern er mit besonderer Liebe nachspürte. Am meisten Leser und Freunde fand er wahrscheinlich in den Alpenrosen, deren Herausgeber und fruchtbarster Mitarbeiter er während den 20 Jahren ihres Daseins blieb, und in denen er erst vor kurzem von seinen Lesern Abschied nahm. Es war für dieses Leben der Abschied auf immer, denn bald darauf raffte ihn eine langwierige Krankheit, die seine Gesundheit allmählig untergraben hatte, aus dem Kreise seiner Familie und seiner zahlreichen Freunde weg.

V. Gottlieb Gruner,

Pfarrer zu Zimmerwald, früher Helfer am Münster zu Bern.
Geb. d. 13. März 1756, gest. d. 16. Febr. 1830.

Nahe an 74 Jahre alt und längst mit seinen Gedanken einem höhern Dasein zugewendet, entschlief Hr. Gottl. Gruner endlich sanft und ohne Leiden an allmähliger Entkräftung.